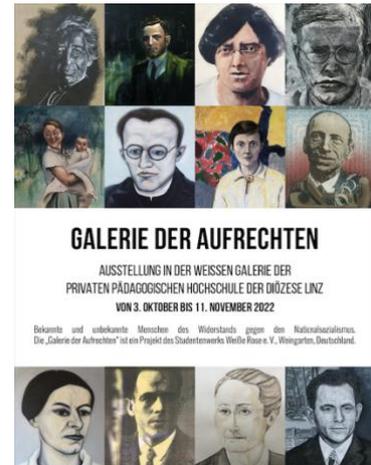


Infoblatt Lehrer:innen

Die „Galerie der Aufrechten“ zeigt bekannte und unbekannte Menschen des Widerstands gegen den Nationalsozialismus. Die Ausstellung wird vom Studentenwerk Weiße Rose e.V. getragen und ist vom Denkstättenkuratorium NS-Dokumentation Oberschwaben unter Federführung von Prof. Dr. Wolfgang Marcus initiiert worden.

Vom 3. Oktober bis 11. November 2022 macht die „Galerie der Aufrechten“ Station in Linz. Die Diözese Linz präsentiert auf Initiative des Jägerstätter-Beirates die Schau in der Weißen Galerie der Privaten Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz (PHDL). Die Ausstellung bietet die Möglichkeit, sich zunächst mit Gedenk- und Erinnerungskultur auseinanderzusetzen (siehe Punkt 1). Dazu bietet die PHDL den idealen Raum, da sich bereits im Eingangsbereich der Künstlerische Gedenkort „Wetterleuchten am Horizont“ für Dr. Johann Gruber befindet, der am 7.4.1944 im KZ Gusen ermordet worden ist. Bewusst kann diese Installation bereits in den Ausstellungsbesuch integriert werden. Unter Punkt 2 finden Sie daher auf diesem Infoblatt ein paar Statements, welche die Bedeutung dieses Ortes für das Gedenken ausdrücken. Neben der Erinnerung thematisiert die Ausstellung Formen des Widerstands und der Aufrichtigkeit im Nationalsozialismus (siehe Punkt 3). Abschließend finden Sie einige konkrete didaktische Anregungen.



1_Gedenken und Erinnern

Bereits sieben Jahre nach dem Ende des 2. Weltkriegs hat Berthold Brecht folgende Gedanken in seinen „Vorschlägen für den Frieden“ notiert:

„Das Gedächtnis der Menschheit für erduldet Leiden ist erstaunlich kurz. Ihre Vorstellungsgabe für kommende Leiden ist fast noch geringer. [...] Der Hamburger ist noch umringt von Ruinen und doch zögert er, die Hand gegen einen neuen Krieg zu erheben. Die weltweiten Schrecken der vierziger Jahre scheinen vergessen. Der Regen von gestern macht uns nicht nass, sagen viele. Diese Abgestumpftheit ist es, die wir zu bekämpfen haben, ihr äußerster Grad ist der Tod.“¹

Die Aufgabe, vergangenes Leiden und Leben im Gedächtnis zu bewahren ist also nicht Selbstzweck, sondern eine dem Frieden und dem Leben dienende Aufgabe. „Das Gedächtnis der Opfer“ – so auch der Linzer Bischof Manfred Scheuer –

¹ Brecht, Berthold, Vorschläge für den Frieden, in: GW 20, Frankfurt a.M. 1967, 322.

„braucht aber Orte und Räume, es ist nicht nur in der Seele, im Bewusstsein, in der Innerlichkeit des Geistes. Jede Kultur der Erinnerung braucht Anschauung: Texte, Kleidungsstücke, Briefe, kleine Kunstwerke und Alltagsgegenstände. Erinnerung braucht das Zeugnis der Dinge, das nackte Anschauen der Gefängnisse, der Hinrichtungsorte, der Gaskammern, das Zeugnis der Wahrheit und das Wahr-Nehmen der tödlichen Ideologie. Erinnerung an Leiden und Opfer ist mit dem Willen zur Wahrhaftigkeit, zur Gerechtigkeit, mit dem Hinschauen auf die nackten Tatsachen zu verbinden.“²

Diese anamnetische Kultur lässt sich ein auf das Eingedenken des Leids der anderen. Wo es dabei um die notwendige Erinnerung an die Opfer „in der mitleidenden Solidarität mit der vergangenen Verzweiflung der Geschlagenen und Gepeinigten“ (Jürgen Habermas) geht, ist Erinnern immer ein personaler, freier Akt: Jeder Mensch, jede/r SchülerIn erinnert und gedenkt selber – oder auch nicht. Erinnern kann nicht verordnet, nicht gelehrt und auch nicht gelernt, sondern nur vollzogen werden.

2_ Künstlerischer Gedenkort „Wetterleuchten am Horizont“

Seit Oktober 2021 findet sich an der Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz der Künstlerische Gedenkort „Wetterleuchten am Horizont“ für Dr. Johann Gruber, der vom renommierten Künstler Christian Kosmas Mayer gestaltet worden ist. Die folgenden Statements veranschaulichen die Bedeutung dieser Kunstinstallation.

Informationen zu Dr. Johann Gruber und zum künstlerischen Gedenkort entnehmen Sie bitte der Website:

https://www.phdl.at/forschung/forschungsprojekte/anstoss_dr_johann_gruber

Im Eingangsbereich liegen auch diesbezügliche Flyer auf.

„Johann Gruber war ein Mann der Tat, der selbst in der KZ-Hölle Gutes Wege fand, ein heilsames Wirken zu entfalten. Die Errichtung eines Gedenkortes an einer zentralen Bildungsstätte der Diözese Linz ist daher ein notwendiger und konsequenter Schritt für lebendige Erinnerung.“ (Dr. Manfred Scheuer, Bischof von Linz)

„Das Leben, der Widerstand und der gelebte Glaube von Dr. Johann Gruber sind für uns als Bildungsinstitution Vermächtnis und Auftrag. Wir bringen damit auch unsere Verbundenheit mit einem bedeutenden Lehrerbildner der Vorgängerinstitution unserer Pädagogischen Hochschule und einem Widerstandskämpfer gegen das NS-Unrechts-Regime zum Ausdruck.“ (Dr. Franz Keplinger, Rektor der PHDL)

„Wie kann man über ein Kunstwerk die Erinnerung an eine so bedeutende Persönlichkeit wie Johann Gruber lebendig halten, ohne auf die vereinfachende Form des klassischen Denkmals zurückzufallen? Meine Antwort darauf ist, ein Werk zu

² Scheuer, Manfred, Ge-Denken. Eine Annäherung, 6, in: Ders., Ge-Denken: Mauthausen/Gusen – Hartheim – St.Radegund, Linz 2002, 3.

schaffen, das aus drei ineinandergreifenden Teilen besteht, die einen jeweils eigenständigen Zugang zur Person Gruber und seiner komplexen Biografie erlauben.“ (Christian Kosmas Mayer, Künstler)

„Die Platzierung des Kunstortes im Eingangsbereich der PHDL hat durchaus auch die realsymbolische Bedeutung einer Schleuse. Beim Betreten der Hochschule sollen Lehrende und Studierende gleichsam mit der zentralen Lebenseinstellung Grubers imprägniert werden: Seine Widerständigkeit und Fürsorge sind auch heute noch inspirierend, da unsere Zeit geprägt ist von einer schwindenden Solidarität und Entmenschlichung in einem weit verbreiteten rechtspopulistischen Klima.“ (Dr. Thomas Schlager-Weidinger, Leiter des Forschungsprojektes Gruber an der PHDL)

„Das subversive Verhalten Grubers wird hier von einer Kunst verhandelt, die ihrerseits jenseits konventioneller Mittel ungewöhnliche Wege geht: sie nutzt das Medium der Sprache und der Literatur, sie bedient sich der Repräsentationsformen der Archäologie und der Technik der Partizipation. Im Gegensatz zu vielen Denkmälern, die in ihrer Gestaltung hinter ihrer eigenen Zeit zurückbleiben, haben wir es hier mit einer Denkmalskunst zu tun, die ihr historisches Thema in die Gegenwart heraufhebt.“ (Rainer Fuchs, Chefkurator am mumok Wien)

3) Formen des Widerstands / der Aufrichtigkeit / im Nationalsozialismus

Der Begriff „Widerstand“ klingt heroisch. Im Zusammenhang mit dem Nationalsozialismus wird zunächst meist an den militärischen Widerstand gedacht, an das Attentat vom 20. Juli 1944 durch Claus Schenk Graf von Stauffenberg und dessen Vorbereitung. Ebenso ist das penibel geplante und um haaresbreit erfolgreiche Hitlerattentat des Schreinergehilfen Georg Elser im Jahr 1939 im Gedenken tief verankert. Doch nicht nur Umsturzversuche kennzeichneten Opposition und Widerstand im Deutschen Reich, es waren auch die kleinen aus dem Alltag und den Beruf gewachsenen Aktionen, die von Zivilcourage, Non-Konformismus, Mut und Unabhängigkeit zeugten. Dem Totalitätsanspruch des Regimes zu trotzen, vor allem angesichts drohender Strafen, dazu rangen sich Männer und Frauen unterschiedlichster weltanschaulicher, religiöser und sozialer Zugehörigkeit durch. Sie waren stets eine Minderheit, die absolute Ausnahme. Durch die Engmaschigkeit des NS-Überwachungsstaates blieb Widerstand meist isoliert und auf Einzelpersonen und eine kleine In-group beschränkt. Ihre Biografien sind dabei oft keinesfalls gleichförmig, ihre Ablehnung des Nationalsozialismus nicht immer durchgängig, ihre Rolle innerhalb der Gesellschaft oder des Militärs manchmal von Widersprüchen gekennzeichnet. Dissens in einem Punkt konnte mit Konsens in einem anderen Punkt einhergehen. Und dennoch ringt uns ihre Haltung, eine Einzelhandlung oder ihre Durchhaltevermögen Respekt ab und verdient gewürdigt und reflektiert zu werden!

Die Ausstellung stellt folgende Formen des Widerstands vor und demonstriert somit an Einzelbeispielen, woraus sich eine Haltung der Aufrichtigkeit entwickeln konnte.

Christlicher Widerstand

Zu den hier gezeigten Menschen des christlichen Widerstands gehören Amtsträger und Laien beider christlicher Konfessionen, Nonnen und Mönche, radikale Pazifisten. Sie stammten oft aus christlich orientierten Elternhäusern oder besonders stark kirchlich geprägten Regionen.

Es stärkte sie der Zusammenhalt mit Gleichgesinnten in Vereinigungen wie dem Pfarrernotbund und der Bekennenden Kirche, dem katholischen Bund Neudeutschland, der Christkönigsgesellschaft, dem Internationalen Versöhnungsbund, katholischen Orden und Freundeskreisen. Manche von ihnen pflegten auch Kontakte zu anderen Widerstandsgruppen.

Diese Menschen verteidigten die Freiheit des Glaubens und der Kirche gegen den totalitären Herrschaftsanspruch des Nationalsozialismus, lehnten die rassistische, militaristisch-nationalistische NS-Ideologie als unvereinbar mit christlichen Werten ab, engagierten sich für Verfolgte, nahmen Stellung gegen Verfolgung und Euthanasie, verweigerten den Kriegsdienst. Sie folgten ihrem Glauben und riskierten dafür ihr Leben.

Rettungswiderstand

Unter Rettungswiderstand versteht man den Widerstand von Soldaten, Polizisten, von Menschen verschiedener Herkunft und Tätigkeit, die als „Judenhelfer:in“ und „Judenretter:in“ versuchten, verfolgte Menschen – vorwiegend Juden – vor dem Zugriff der Nationalsozialisten zu schützen und zu retten.

Es waren oft „kleine Leute“, die ihren geringen Handlungsspielraum nutzten, um aus menschlichem Anstand, aus menschlicher Solidarität und Nächstenliebe, aus religiöser Überzeugung heraus human zu handeln. Ihre Hilfe bestand z.B. im Gewähren von Unterschlupf, im Beschaffen von Lebensmittelkarten und falschen Papieren und in der Hilfe beim Grenzübertritt ins sichere Ausland. Der Widerstand dieser Menschen wurde erst in den letzten Jahren mit dem Ausdruck „Rettungswiderstand“ wissenschaftlich richtig gewürdigt. Heute bezeichnet man sie oft als „Helden der Humanität“. Sie selbst bezeichneten ihr Handeln oft als „selbstverständlich“ oder als „aktiven Anstand“. Sie wollten oft nicht, dass man von ihren Taten ein großes Aufheben machte.

Geistiger Widerstand

Hierbei handelt es sich um Philosophen, Theoretiker des Judentums, Theologen und Pädagogen, die in ihrer Lehrtätigkeit und in ihren Schriften der NS-Ideologie Menschlichkeit entgegensetzten. Damit gaben sie vielen Menschen – besonders auch der deutschen akademischen Jugend – Orientierung und Halt. So haben beispielsweise Mitglieder der Weißen Rose Schriften von Romano Guardini gelesen. Durch ihre Schriften und ihr persönliches Verhalten boten diese Menschen des geistig-pädagogischen Widerstands ein Vorbild für das Handeln Intellektueller in einer Diktatur.

Menschen jüdischen Widerstehens

Die Entrechtung, Ausgrenzung und Vernichtung der Juden ließ keinen Raum für Widerstand. Manche Menschen widerstanden aber trotzdem – nämlich der Angst um ihr Leben und damit auch dem Terrorsystem der Nationalsozialisten – und lehnten eine Auswanderung bewusst ab. Bei diesen Menschen handelt es sich oft um Juden in

führenden Positionen in ihrer Gemeinde, die aus Verantwortung gegenüber den ihnen anvertrauten Glaubensgenossen und Gemeindegliedern freiwillig bei ihnen blieben, um sie auf dem schweren Weg in die Konzentrationslager und den Tod zu begleiten.

Andere drückten als Künstler ihren Widerstand in ihren Liedern und ihren Bildern aus und bewahrten sich so ihre menschliche Würde und Selbstbestimmung.

Politischer Widerstand

Zu ihnen gehören Angehörige der konservativ-bürgerlich-christlichen Parteien sowie Mitglieder des linken Parteienspektrums wie SP und KP. Ihre Ämter reichen vom Stadtverordneten und Oberbürgermeister über Landtags- und Reichstagsabgeordnete bis zu Innenministern und einem Staatspräsidenten. Gerieten die SPD- und KPD-Politiker durch ihre Aktivitäten – zum Beispiel die Verfolgung staatsfeindlicher rechtsradikaler Bestrebungen schon in der Weimarer Republik - bereits früh in das Fadenkreuz der Gestapo, wurden die Politiker der konservativen Parteien erst im Zusammenhang mit der Verfolgung nach dem 20. Juli 1944 verhaftet.

Die Bedeutung des politischen Widerstands zeigt die Tatsache, dass alle hier gezeigten Politiker ihre Aktivitäten gegen das NS-System mit dem Leben bezahlen mussten.

Arbeiterwiderstand

Bei ihnen handelt es sich um einfache Menschen aus der Arbeiterschaft, die klar die Gefährlichkeit des Nationalsozialismus erkannten. Sie waren in der Gewerkschaftsarbeit verwurzelt und verfolgten das Ziel, gewerkschaftliche Strukturen zu erhalten und die Arbeit der von den Nationalsozialisten am 2. Mai 1933 verbotenen Gewerkschaften in der Illegalität fortzuführen. Auch sie wurden alle von den Nazis ermordet.

Militärischer Widerstand

Der Widerstand hoher Offiziere bot die größte Aussicht auf Erfolg bei der Beseitigung Hitlers. Gleichzeitig verlangte er von ihnen einen großen Schritt – den vom Führereid zum Führermord.

Die Beispiele hier zeigen die christliche Verankerung einiger Offiziere, den Widerstand von Anfang an und den Widerstand im Krieg, der in der Ablehnung der verbrecherischen Kriegsführung und der Aussichtslosigkeit der militärischen Gesamtlage begründet war.

4_Didaktische Anregungen

Unter dem folgenden Link können Sie sowohl alle Portraits als auch zusätzliche Informationen bezüglich der Galerie der Gerechten erhalten:

<https://www.dsk-nsdoku-oberschwaben.de/galerie-der-aufrechten/>

Auswahl der Linz ausgestellten Porträts einschl. Kurzbiografien

Christlicher Widerstand

1. Elisabeth von Thadden
2. Edith Stein
3. Franz Jägerstätter
4. Maria Grollmuß
5. Dietrich Bonhoeffer
6. Alfred Delp

Weißer Rose:

1. Sophie Scholl
2. Willi Graf
3. Hans Scholl

Rettungswiderstand:

1. Maria Stromberger
2. Gertrud Luckner
3. Anna Essinger

Jüdisches Widerstehen:

1. Hugo Rosenthal (Joseph Jashuvi)
2. Franz Moos
3. Mordechai Gebirtig

Geistiger Widerstand:

1. Alois Dempf
2. Hannah Arendt

Politischer Widerstand:

1. Max Sachs

Arbeitswiderstand:

1. Richard Teichgräber
2. Georg Schwarz
3. Lilo Herrmann
4. Georg Elser

Militärischer Widerstand:

1. Claus Schenk Graf von Stauffenberg
2. Hans Oster
3. Familie von Haefen

Opfergruppen:

1. Ravensburger Sinti vom Ummenwinkel
2. Hermann Levinger
3. Franz Klauser
4. Auguste Bonal

Anleitung zum Besuch der Ausstellung (50 min) + Nachbereitung in Schule (50 min)

- 1) Einstieg durch Lehrperson: Formen des Widerstands im Nationalsozialismus + 1-2 Beispiele aus der Ausstellung, die skizziert werden (10 min)
- 2) Selbständiger Ausstellungsbesuch durch Schüler:innen mit Arbeitsauftrag (15 min)

Anleitung an die Schüler:innen:

Gehe durch die Ausstellung und betrachte die Porträts und die dazugehörigen Kurzbiografien. Betrachte die unterschiedlichen Stile. Wähle ein Porträt aus, dessen (a) Biografie oder (b) künstlerische Umsetzung dich besonders anspricht und merke dir den Namen.

- 3) Einzel- oder Partnerarbeit Schüler:innen mit Arbeitsblatt „Im Dialog mit einem/r Aufrechten“ (25 min)
- 4) Nachbereitung im Unterricht (laut Arbeitsblatt)

Geplant ist, eine Auswahl der Ergebnisse der Nachbereitung über diverse Websites (PHDL, Diözese, Jägerstätterinstitut) zu veröffentlichen. Hierzu bitten wir sie, diese an t.schlager-weidinger@ph-linz.at zu senden mit Nennung der Schule, Klasse und Name der Schüler:in.

Dr. Andreas Schmoller, Leiter des Franz und Franziska Jägerstätter Instituts, Mitglied des Jägerstätter-Beirates

Prof. Dr. Thomas Schlager-Weidinger, Leiter des Forschungsprojektes Dr. Johann Gruber an der Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz, Mitglied des Jägerstätter-Beirates